

## **Beschreibung der Fassade im Zuge des vorhabenbezogenen B-Plan Verfahrens**

# **Mathematikon der Universität Heidelberg, MUH**

## **Fassadenkonzept**

Das grundsätzliche Erscheinungsbild der Fassade orientiert sich an den Zielvorgaben der Stadt Heidelberg, welche die Betonung der einzelnen Baukörper innerhalb des Gesamtprojektes versteht. Diese thematische Haltung zeigt sich im Einsatz wechselnder Materialität, bzw. in der Festlegung von definierten geschlossenen und offenen Fassadenflächen an strategischen Punkten der Gebäudeteile (wie zum Beispiel der Betonung des freigestellten Raumes zwischen Bauteil B1 und B2 mittels großflächig verglasten Fassaden im Erdgeschoss oder der Öffnung der Bibliothek durch geschosshohe Verglasung).

Da das Projekt „Mathematikon“ als Gesamtbauvorhaben mit aufeinander bezugnehmenden Fassaden, gesehen wird, werden Materialität und die grundlegende Struktur gleich sein. Um eine Differenzierung der drei sichtbaren Gebäudeblöcke zu erhalten, werden innerhalb der Basis-Struktur der Fassade, Variationen und Wechsel und Unterschiede in Oberflächenfarbe und Oberflächentextur angedacht.

Als mathematischer Gedanke liegt dem Fassadenkonzept die Entwicklung vom „Regelmäßigen zum Unregelmäßigen zum Regelmäßigen“ zugrunde. Dies spiegelt sich, in einem sich zunehmenden, auflösenden Strukturierungsgrad der „regelmäßigen Fassade“ von den Kopf-Blöcken hin zur „unregelmäßigen Fassade“ des Mittelblockes. Dies wird innerhalb der Basis-Struktur durch, in der Achsrasterunterteilung immer größer werdende und im freien Wechsel angeordnete Elemente, vollzogen.

Eine lange, monotone Fassadenfront im Erdgeschossbereich wird somit von Beginn an durch konsequent eingesetzte Rücksprünge, sich öffnende Platzbereiche, Wechsel der Materialien und Wechsel von transparenten und geschlossenen Flächen, sowie den Zonierungen im Vorbereich der Treppenhauszugänge, ausgeschlossen. Vielmehr werden attraktive Aufenthalts- und Verweilqualitäten durch Platzzonierungen vor den gastronomischen Flächen geschaffen. Es werden einladende Ladenpassagen mit einem großen, natürlich belichteten Foyer- Bereich vorgesehen. Die Erdgeschosszone wird durch einen wechselnden Rhythmus der Außenfläche mit Pflanzkuben und Grünzonierungen bespielt.

Die Fassade des Gebäudes zeichnet sich im Wesentlichen durch eine Fassade aus hochwertigen, vorgehängten Naturstein- oder Kunststeinplatten aus. Diese belebt die Außenwirkung der Fassade durch ihr Wechselspiel mit geschosshohen, festverglasten Elementen, sowie schallakustisch wirksamen nicht transparenten Lüftungsflügeln.

Es wird keine dunkle Oberfläche sondern eine eher helle, hellgraue, hellbeige oder ins zartgelb gehende Natursteinoberfläche angestrebt. Die Wände der vorgehängten, geschlossenen Bereiche aus

Naturstein sind hochgradig wärmegeklämmt. Die transparenten Bereiche aus 3-fach-Isolierverglasung werden durch 6ffenbare, schallgeklämmt und nicht-transparente (z.B. Glasal-, bzw. Metall- oder Holzelemente) L6ftungsfl6gel erg6nzt. Die Fassaden selbst werden einen mittleren Schall-Reflexionsgrad aufbringen und damit als Gegenma6nahme zur bereits vorhandenen l6rmemittierenden Berliner Stra6e, keine zus6tzlichen Schallverst6rkungen ausl6sen.

Das variierende Wechselspiel der Vor- und R6ckspr6nge zwischen Verglasung und Naturstein- bzw. Kunststeinverkleidung belebt und verst6rkt die Plastizit6t der Fassade, ebenso wie die Loggien entlang der S6dfassade von Bauteil-A.

Der verglaste Anteil betr6gt f6r das Bauteil A (laut Forderung der UNI) maximal 50% der Gesamtfassadenfl6che des Bauteils A und f6r das Bauteil B ca. 50-60% der Gesamtfassadenfl6che des Bauteils B.

Die Fenster-Festverglasungen der Obergeschosse werden aus Elementen, die gro6fl6chigen Ganzglasfassaden im Erdgeschoß aus Pfosten-Riegel-Konstruktionen gefertigt. Die L6ftungsfl6gel der B6ror6ume und Treppenh6user sind manuell/elektrisch zu 6ffnen.

Fensterelemente erhalten in der Regel einen au6enliegenden Sonnenschutz als gro6fl6chigen, aufrollbaren Textilbehang bzw. alternativ einen Aluminiumraffstore. Bei den geschosshohen oder mehrgeschossigen Glasfassaden im EG und 1.OG wird, sofern ein au6enliegender Sonnenschutz notwendig, die Ausf6hrung mittels einer Sonnenschutzverglasung realisiert. Zur Konzeption der Fassade (W6rmeentwicklung und Schall) wird eine Simulationsberechnung erstellt.

Es ist angedacht, gro6fl6chige, geschlossene oder verglaste Bereiche in materialgerechten Druckverfahren, mit K6pfen ber6hmter Mathematiker und Wirtschaftswissenschaftler zu belegen. Der Einsatz von Farbakzenten innerhalb eines noch zu entwickelnden Farb- und Materialkonzeptes der Fassaden, ist angedacht und kann damit die einzelnen Geb6udebl6cke noch st6rker individualisieren.

Die Technikzentrale auf Bauteil A und alle weiteren Technikger6te auf den D6chern von Bauteil A und B, erhalten eine Umh6llung mittels Metall-L6ftungslamellen oder Edelstahlgewebe.

Mit der Planung wird ein wirtschaftliches Reinigungskonzept entwickelt. Zurzeit wird von einer Reinigung der Au6enfassade mit Hubsteigern oder Dachgondeln ausgegangen.

Aufgestellt am 28.03.2012  
Architekten Bernhardt und Partner





Ansicht Ost | Bauteil A+B



Ansicht West | Bauteil A+B



Ansicht Süd | Bauteil A



Ansicht Nord | Bauteil A



Ansicht Süd | Bauteil B



Ansicht Nord | Bauteil B





**Ansicht Süd | Bauteil A**





**Ansicht Ost | Bauteil A**





**Ansicht Nord | Bauteil A**





**Ansicht West | Bauteil A**





Ansicht Süd | Bauteil B1





Ansicht Ost | Bauteil B1





Im Neuenheimer Feld

Ansicht Ost | Bauteil B2





Ansicht Nord | Bauteil B2





Ansicht West | Bauteil B2





Ansicht West | Bauteil B1

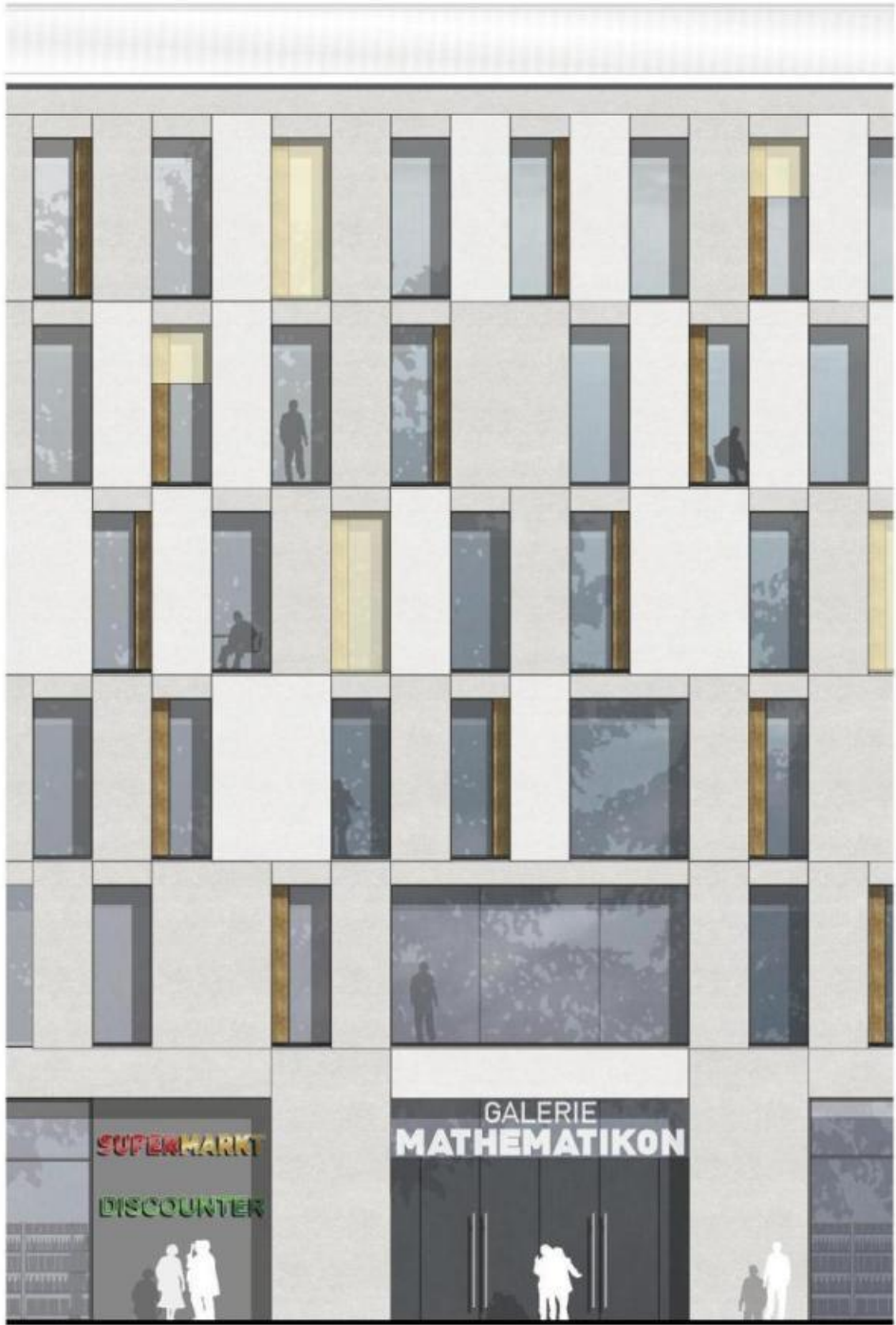




Teilansicht Ost Bauteil A | Berliner Allee



Teilansicht Süd Bauteil B | Zwischenplatz



Teilansicht Nord Bauteil B | Neuenheimer Feld